

Abonnementpreis

In der Hauptstadt oder den in Stadt...

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich...

Redaction und Expedition: Johanneßgasse 5.

Die Expedition ist beständig am...

Filialen:

Ctto Klemm's Verlag (Königsplatz), Unterstadtstraße 1, Louis Köhler, Kaiserplatz 14, post. and Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis

Die 6spaltige Zeile 20 Rgr. Reclamen unter dem Rubrications...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Zustellung...

Annahmefluß für Inserate:

Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Bei den Filialen und Annahmestellen ist das letzte Ende freigegeben.

Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von C. F. W. in Leipzig

No 464.

Sonnabend den 10. September 1892

86. Jahrgang

Bur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen Sonntag, den 11. September, Vormittags nur bis 1/9 Uhr geöffnet.

Politische Tageschau.

Leipzig, 10. September.

Unter der Ueberschrift: „Nationale Aufgaben“ stellt die „Kreuzzeitung“ eine in mehr als einer Hinsicht beachtenswerthe Betrachtung an. Das Blatt constatirt die Unpopulartät der gegenwärtigen Regierung, ihren Mangel an begrenzter Machbarkeit, wenn sie auch keine Kräfte hat, die sie zu erhalten...

Landlichen Erbes stellt an die Castelbarkeit und das Geschick der Nachfolger nach ganz andere Anforderungen als die Erhaltung der Colonien. Die schönen untern überflüssigen Besitz überaus hoch und gewiß nicht geringer als die „Kreuzzeitung“, aber der Gedanke, ein wegen des Reichthums jenseits höchsten Güter in Verleugung verlegtes Volk durch Actionen an einem Punkte zu beruhigen, der ihm erst seit zehn Jahren Interesse einflößt, dieser Gedanke erscheint uns ebenso absurd, wie es unbillig dünkt, daß eine Regierung, die zu Hause und in Europa „festen Willen und Gehaltbarkeit“ verumfließen läßt, diese Tugenden in Afrika zu betätigen im Stande ist. Und könnte dies noch geschehen, der nationale Gewinn wäre nur ein untergeordneter. Im besten Falle bedeutet die Wahrung der „Kreuzzeitung“ eine Aufseherung an die Regierung, sich, nachdem es mit der echten, großen Staatskunst nicht geht, auf eine Specialität, auf das Virtuosenthum zu verlassen. Können wir aus aber die Colonialpolitik nimmermehr für geeignet erachten, den Mittelstand einer groß angelegten nationalen Politik zu bilden, so müssen doch auch wir anerkennen, daß in den Colonien deutsche Ehre und wichtige materielle Interessen zu wahren sind und durch eine energichere Handhabung der Colonialpolitik gehoben werden müssen. Und wenn die „Kreuzzeitung“ sagt: „Hier liegt ein Feld vor, das trotz der Freithe des Reichthums bei fast allen Parteien populär ist, auf dem Conservativen, Liberalen und Centrum gleich bereit sind, der Regierung die Hand zu bieten“, so wird uns das wohlgegründete Mißtrauen gegen das reactionäre Blatt nicht in der Annahme verleiten, es beabsichtige im Hinblick auf die unter gewissen Voraussetzungen gebotene Möglichkeit der Annäherung zwischen Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen einen Janusplatz zwischen diese Parteien zu werfen. Reichernd ist diesen Überlegungen angehängt, daß die „Kreuzzeitung“ für die Befestigung der Colonialpolitik verständig und der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß nur die „nützlichen militärischen Capacitäten“ helfen, was auf diesem Boden mit Waffengewalt und Kuchdruck unsere thätigste Herrschaft zu begründen. Baron Sotens ist bekanntlich kein Militär, es erübrigt also die Frage, ob die „Kreuzzeitung“ für eine afrkanische „Capacität“ ansetzt. In Südwestafrika wird das Wort der Abhängigkeit ein Ende bereiten sehen, in der nur von der Kabinetsregierung eine energichere Erforschung des Landeslebens für möglich, wenn wir nicht förmlich die Zukunft der Colonie preisgeben wollen. Schließlich wird gewünscht, unter Colonie in Neu-Guinea durch eine directe Dampfer-Verbindung näher zu bringen.

Die siebenundzwanzig Landtage der österreichischen Monarchie wurden gestern Halm über Kopf zusammengetreten, obgleich ein Teil der Vorkonventionen für die verordnete Einberufung freilich einlegte, da die gewöhnlichen Verhandlungsgegenstände nicht fertig gestellt seien. Graf Taaffe aber wollte seinen alten Freunden, den Conservativen vom Obermarkt-Club, welche die frühzeitige Einberufung der Landtage wünschten, da diese den Liberalen zu höher stehen als das Parlament, den Gefallen thun, und so mußten namentlich in aller Eile die Vortage zusammengepackt werden. Was aber alle Parteigruppen betrifft, die mit der Entlassung des ehemaligen Vizekanzlers Franzl zusammenhängen, waren, daß alle politischen Erörterungen in die Landtage verlegt werden könnten, wird sich in diesem Umfang nicht erfüllen. Die Regierung weicht nicht ab und will überdies in der Herbeiführung keinerlei Bedenken einbringen, die zur Entfaltung politischer Debatten Anlaß geben könnten. Dies geht namentlich vom böhmisches Landtage, der sich durchaus nicht mit der Abgrenzung und anderen Ausdehnungsfragen beschäftigen soll; diese bleiben für jetzt erst in einer späteren Tagung im December zur Entscheidung gelangen. Trotz aller Berührungen werden die in Oesterreich herrschenden verfahrenen Zustände doch laut genug beprochen werden. In Prag und Pilsna wohl am liebsten; aber auch in Graz, Padua, Verceno und Zara, selbst in Wien, werden die Extremen die ruhige Arbeit beabsichtigend zu ihren Vertrieben. Von den Junggeheben in Wien erwartet Niemand etwas Anderes als die heftigsten Angriffe auf die Deutschen, auf die Regierung und wohl auch auf die Nationalen, trotzdem ihnen diese im überredender Bereitwilligkeit Zuhörergerichte leisten. Am liebsten dürfte sich die nationale Wuth jedoch in mährischen Landtage entladen, weil in Wahren der Uebergang vom Alt zum Junggeheubum im reichsten Maße ist. Schlimmer als selbst in Wahren tritt hier der slavische Angriff gegen die Deutschen in Erscheinung, nicht nur bei den Wahlen, sondern in der unmittelbaren und ursprünglichen Weise. Die deutschen Landtagsgenossen werden mit Gleichgültigkeit und Ansehen behandelt, wahrscheinlich weil man glaubt, auf solche Art politische Erörterungen vorzubereiten. So wird auch die diesmalige Landtagsabtagung ein neues Bild der Kämpfe geben, von denen Oesterreich im Innern durchdringt ist, sie wird aber auch zeigen, wie das Deutschthum sich überall seiner Dant wehren muß, um an seinen nationalen Besitzthümern nicht weitere Einbuße zu erleiden.

Zwischen Herrn von Gierck und den französischen Ministern Ribot und Freycinet, welche ihn in Paris besuchten, soll ein gemeinsames russisch-französisches Verbalten gegenüber gewissen Fragen, namentlich gegenüber der ägyptischen, vereinbart worden sein. Es ist möglich, daß diese Nachricht den Thatsachen entspricht, doch wird der Glaubwürdigkeit durch den Umstand, daß ihr Gewährsmann der berühmte Mitarbeiter des „Aurore“, Herr St. Ger, ist, wesentlich beeinträchtigt. Der Herr St. Ger ist ein sehr beliebter Journalist, der die russische Presse seit Jahren mit seinen feinsinnigen und geistreichen Artikeln zu erfreuen pflegt. Er hat sich in den letzten Jahren in Paris durch seine in der „Aurore“ veröffentlichten Artikel über die russische Politik einen Namen gemacht. Er hat sich in den letzten Jahren in Paris durch seine in der „Aurore“ veröffentlichten Artikel über die russische Politik einen Namen gemacht. Er hat sich in den letzten Jahren in Paris durch seine in der „Aurore“ veröffentlichten Artikel über die russische Politik einen Namen gemacht.

die heillosen Corruption der herrschenden Gesellschaftsordnung zu, lenkt, so anerkannte er sogar die Nothwendigkeit, daß die Lösung des verermteten Problems enger Beziehungen zwischen Capital und Arbeit zu schaffen. Natürlich läßt sich von einem Mann in der Stellung und von dem Charakter des „Aurore“ Geneserpräsidenten nicht erwarten, daß er sein Thema streng sachlich und frei von vorgefaßten Meinungen behandle. Auch in den Ausführungen des Redegesahm die Worte einen erheblichen Eindruck zu machen, als im Interesse angedeuteter praktischer Erfolge wünschenswert erscheinen kann, immerhin doch sein ganzes Verhalten doch wohl wohlwollend von den leichten Schwärze der socialdemokratischen Agitatoren ab, welche in England jetzt demselben Ziele zuhelfen, das ihre deutschen Genossen und Verbündeten in der Dampfschiff-Revolution erreicht haben: der freie und gesellschaftsständlichen Annäherung des gesellschaftlichen Wohl.

Aus Anlaß des jüngsten Regierungswechsels in England sprach auch der Name Arabi Pacha wieder in der Öffentlichkeit auf und man befragte es als einen Akt der Verantwortlichkeit, ihn aus seinem britischen Exil auf der Insel Solon zu befreien. Es gilt als nachgewiesen, daß Arabi Pacha, dessen Sturz England zum Reformator Glynens schuf, niemals „Rebel“ gewesen, sondern im geheimen Uebereinkommen mit dem damaligen Premierminister, Lord Salisbury, die Vertreibung des Landes gegen die Engländer verweigerte. Arabi Pacha sei sogar in seinem constitutionellen Rechte geblieben, die Annahme seiner Entlassung zu verweigern, indem Streikill wieder einem Kabinets und seinem Cabinet, dessen Mitglied Arabi Pacha war, nur nach Beschluß einer Nationalversammlung hätte erledigt werden können. Das Kabinets „Aurore“ schreibt: „Arab war nie ein Rebel gegen den Kabinets, sondern nur gegen die „englisch-französischen“ „Doppel-Controle“, und indem er diesem Dilemma ein Ende machte, schuf er für und die Möglichkeit, eine große Arbeit für Ägypten durchzuführen, die jetzt beinahe vollständig ist.“ Einmal! Dieses „Rebelle“ dürfte noch lange währen! Glynens Cabinet legte geradezu Selbstmord, wenn es den Wünschen der übertragenden Mehrheit der Engländer zum Trotz in Ägypten die englische Marine landen ließ, angesichts der Möglichkeit, daß französische Kriegsschiffe dann sofort dort wieder auf Trümpfen landen würden. Die Vertreibung Arabi Pachas aus seinem britischen Exil soll übrigens an die Verabingung geknüpft werden, daß er nicht nach Ägypten heimkehre, sondern sonst irgendwo sich ein eigenes Heim erkaufe.

Einer der letzten Vorläufer des gezeichneten Italien, General Giolitti, ist laut telegraphischer Meldung am Donnerstag in Rom gestorben. Er gehörte zu den jetzt fast gänzlich verwichenen Reichthümern des Kaiserthums, Gavour und Garibaldi, die sich die Erziehung eines nationalen Bewusstseins zum Ziel gesetzt hatten und diese Aufgabe mit einem rein aufzuerwartenden Können nicht immer entsprechenden Erfolg durchzuführen konnten. Es ist bekannt, daß erst die französische und dann die deutsche Hilfe die Durchbildung des italienischen Volks ermöglicht haben; trotzdem hat sich der nun verewertene General bei den Parteien seines Vaterlandes das Ansehen auf ein ehrenvolles und dankbares Andenken erworben.

Deutschland Reich. Berlin, 9. September. Ein abgehandelter Gerichte ließ man in der „Reform“, die noch immer auf dem verewerteten hochgerichteten Staatsratte leuchtet. Sie läßt den Zeitpunkt für geeignet, denjenigen Liberalen, die dem Cartellgebotenen gebührend haben, die Schuld an der Heilfahen Mehrheit sich aufzubladen. „Alle Wählungen, die Conservativen doch wenigstens nicht so hart

Fenilleton.

Das höchste Gut.

Roman von K. von Gersdorff.

(Fortsetzung.)

Wie reizend ihr Koth von französisch Klang. Er war aber überzeugt, daß erstens seine Tochter keinen Charakter haben und jenen nachhaken werde, der Einfluß auf sie gewannen, und zweitens, daß welche dessen, wenn man Heinrich Lehmann fortbrachte und viertens ein Engländerin engagirte, sie in vierzehn Tagen ebenso vererbt englisch plaudern. Die trinkten und die übertrieben praktischen Wenden dieses Vorfalles oder die vornehm leitet Eigenart der Charaktereigenschaften capiren würde. Schlimm, wenn man seinen Charakter hat! Das Leben wird dann nicht zu einem ruhigen, aus Pflichten und Rechten sich ergebenden Fluß, sondern zu einem regellos toll dahin flührenden Ozeanstrom, der eigentlich zu nicht gut ist, als flührenden Ozeanstrom. Verführerinnen war aber nach Jan-Wilhelm Marthe Ansicht nicht der Jüngling des Menschenlebens, sondern Berewerben. Wie er aber das Leben dieser kleinen Geschöpfes verwerten sollte, wußte er wohlrichtig nicht. Jan-Wilhelm war ein Mensch, den das Bewußtsein, seine Pflicht nicht gethan zu haben, eines gewissen Kasperlebens weilt selbst, nicht schuldig ließ, wie wohl manchen Anderen, weil es ihm seine friedliche Züchtheit und Ruhe nahm. Sorgenvoll dachte Jan-Wilhelm an die große, wachsende Calamität seiner Tage, ein kleines Mädchen zu erziehen und glücklich zu machen, das berechtigt war, als Mensch und Individuum gelebt, geliebt, vererbt zu werden. Er hatte sich verewertend dem aus Bräulein Lehmann, um wo anders ein weniger „ausländisches Geschöpf“ zu erziehen, als diese kleine Dampfburgerin war. Darauf erschien ihm Dank, die jüngste Tochter eines vornehmen englischen Lords. Der Senator war zufrieden. Sie schien endlich das Ge-

wünschte zu bieten, ein Mittelweg zwischen Mademoiselle und Bräulein A. Lehmann. Sie war elegant ohne Kofetterie, erst rechtlich, ohne schuldnerisch pedantisch zu sein. Vertreten sah wieder entsprechend aus in dem hohen, glatten, weißen Kleidchen von seiner Wollte, mit dem dicken, braunen Jopel im Nacken, über der Stirn wieder eine Wolke lichtbrauner Wölchen. Aber auch diese ruhige Zufriedenheit mit dem Bestehenden dauerte leider nicht lange für den armen Vater. Einmal Tages erklärte die schöne Tochter England, daß sie die ihr so sehr zusagende Stellung und das reizende Kind verlassen müsse, um zu heiraten. Sie sei seit 10 Jahren verlobt mit einem ebenfalls vornehmen Better, der nun endlich ein unabhängiges Einkommen erhalten habe und dem sie die Welt halten wolle. Vergessen suchte der Senator die paradiesische Welt in der Erziehung seiner Tochter. Er bot ihr das doppelte Honorar, erreichte aber nur, daß sie ihm erwiderte den Rücken wandte und ihm erklärte, daß sie nicht das höchste Gut für sie, sondern die Pflichterfüllung gegen den, dem sie einst Treue gelobt, da er ihres Herzens nicht bedürftig, ganz gleich wie heiß oder kühl ihre eigenen Wünsche seien. Was konnte er thun, als die Mädchen zu jucken, ihr baltweges Recht zu geben, sie unapostrophisch und sentimental zu nennen und abzu zu lassen. Vortend, daß arme Ding, war ganz außer sich. Sie liebte die vornehme, etwas sentimentale Engländerin leidenschaftlich und trübte sich recht, als ihr jetzt verewertend wurde, daß sich ihrer Erziehung ein in London befindliches solle. Während und tief geirrt verewertend ihm Dank für eine liebste Correspondenz als verewertendes Erlaub.

schon verewertend ersehnter Rath. In ein vernünftiges, reiches Pensionat für junge Mädchen sollte Kotte sein können, und Madame Marthe lebte und glücklich ersehntend für das kleine „Sacré coeur“ bei Paris. „Soll ich Dir Recht bei machen lassen? Oder nicht Du lieber ein Glas Wein?“ „Nein, nein.“ „Du bist heiß, mein Kind, ich fürchte, der Wein ist Dir nicht sehr gut.“ „Ja, das weiß ich schon, Du solltest immer nur. Das ist schließlich Alles, was man bekommt.“ „Du, Karl August, sprich Du so zu Deiner Mutter?“ „Ich will die Mädchen und sag die „reimliche Toga“ der antiken Mutter wieder fallen. Sie sieht Die gar nicht. Ich mir Portwein kommen.“ „Grüß den Vater! Ich habe dich sehr liebend — ihr Sohn läßt — und dankt auf die edelste Weise. Karl August liegt auf einer mit dem übertraumen hell irgend eines Thores bedeckten Terrasse, seine Füße sind mit einer schwarzen seidigen Decke bedeckt, unter dem Kopf hat er ein weiches Kissen, das er schon in alle möglichen Weisheiten gewöhnt hat. Jenseits sah es aus, als wollte er damit nach Jemandem wehren, doch da Niemand im Zimmer war außer seiner Mutter, war diese Annahme wohl irrtümlich. Zwei große weißgeputzte Mastwürter hielten hinaus auf den Balkon, von welchem man über ein Tisch-Gelände und ein Gehen Wald hinab. Für einen verewertenden, denkenden Menschen sein so über Naturkraft. Er wußte sich da verewertend arbeiten lassen in dem großen, bald dunklen Zimmer, das mit allen modernen Comfort ausgestattet war und diesen weiten Blick in die Freiheit gestattete. Tranzen hielten der herrliche Nachkomme seine Füßen. Verewertende Wunden wurden über die Haut und ahnten wohl gar nicht davon, daß auf der andern Seite des Hauses die lärmende, rüberige Stadt begann. Auf dem Rasen, dicht am Balkon, trugen die wohlgeputzten Hochkämme noch Rosen und sogar Rosen. Aber der vernünftige, verewertende Mensch, der augenblicklich nicht da war, denn ein französischer Anale von sieben Jahren und

eine kind liebende Mutter sind kaum dazu zu rechnen, hätte ein vernünftiges Gefühl von diesen Schwelgerei, heimgangreichen Knochen nicht unterdrücken können. Der Graf war in Gesellschaft verewertend. Er reiste immer in Gesellschaft, aber ein Gedächtnis dieser Reisen war nicht beneidbar, und Graf Karl August lächelte über die Gedächtnisse seines Vaters und die lustigen Vorfälle seiner Mutter mit gleicher, ungestörter Offenheit. „Ich begreife eigentlich nicht, warum ihr Euch geirret hat“, sagte der feibrühre Tonja einmal. „Gleich war ich ein sehr schönes Mädchen.“ „Du —“ „So ist die nicht, meine Worte zu begreifen, mein Sohn.“ „Ich verstehe ja nicht. Du war den einzigen Menschen und sah die zündende Stellen, Mama. Deine Jacke ist viel zu kurz, und wir armen Leute haben zu wenig Bekleidung für den zündenden Winter.“ „Was der Junge sagte, war so harmlos nicht. Nur wie er es sagte und diesen Verewertenden gegenüber sollte und dachte er es nicht. Da er aber, in jeder Weise vernünftig und verewertend, kindswegig harmlos, das höchste Gut gegen liebes Eltern war, konnte er eben reden und machen, was er wollte. Die Gräfin sah wieder bei ihren Anaben. Sie sah ihm die Rede höher, wußte ihm das Neugierigen beunruhigen, und ihr besser, getragener Verewertend richte dabei so angenehm auf dem schönen, kleinen Gesicht, wie nur je einer Mutter Bild ihr einziges Kind gepreist. „Wahrhaftig, Mama, wenn man nicht krank ist, Du machst einen krank mit diesem furchtbaren Kaffee, das sollte man schon eine halbe Tasse.“ Er warf das Koffein zu Boden, stieß die Tasse hinaus und trat auf den Balkon. Er sah frohlich hart und selbst und ein wenig verewertend gelücheln an, aber nicht krank. Ganz und Verewertenden waren gesund, wenn man ihn auch manchmal für einen jungen Mann von beinahe achtzig Jahren hielt. „Gebetet Kind, Heile im Ammer, die Heiligkeit —“ „Ach was! Ich hab den Rufan, Mama. Ich habe Grüssend mit Die zu reden.“













Leipziger Börsen-Course am 10. September 1892.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Bank-Discount. Deutsche Fonds. Industrie-Actien und Kuxe. Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Wochen. Wechsel. Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien. Ausländische Fonds.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank“.

Table with columns: Name, Kurs, and other financial data for various bank shares.

Schiffahrt.

Shipping news section containing arrival and departure schedules for various routes.

Sorten.

Table listing different types of goods or securities with their respective prices.

Inländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Table listing domestic railway priority obligations with their values.

Umrechnungs-Tafel.

Table providing exchange rates for various currencies.

